

Zur Platzfrage des Weitlelegraphendenkmals

Autor(en): **Tièche, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-644937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

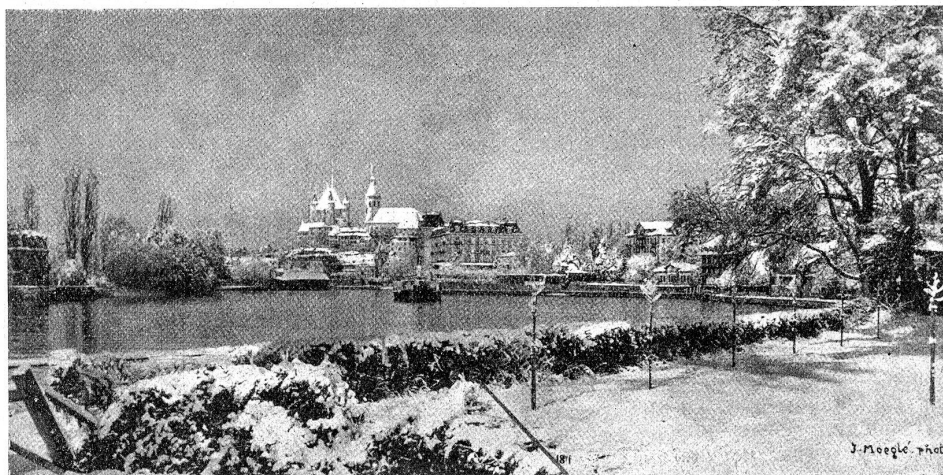
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sylvester und Neujahr in Thun.

Altehrwürdige Bräuche genießen auf Bernerboden besondere Sympathien und haben namentlich dann ein Anrecht auf gelegentliche Würdigung und öffentliche Erwähnung, wenn

die Stadtmusik die Bevölkerung mit einem erbauenden Nachtkonzert und einer der schönsten, weisevollsten Bräuche ist der Sylvestergesang des Männerchors in Thun, welcher



Thun im Winter.

sie einen sittlichen oder kulturellen Wert haben. Ich denke heute an die Thuner-Feierlichkeiten an der Jahreswende, welche in diesem historischen Städtchen dem bedeutungsvollen Augenblicke ein so sinniges Gepräge geben. Weihevoller Geläute der Kirchenglocken, Liedererschall und stimmungsvolle Musikweisen versehen die Lauschenden in der mitternächtlichen Wechselstunde Jahr für Jahr in feierliche Andacht. Auf dem großen Plage vor dem Rathhaus erfreut jeweilen

maß ertönen begeistert die Männerstimmen, und oft hat da schon Gottfried Kellers Lied „O mein Heimatland, o mein Vaterland“ in geweihter Stunde die Herzen bewegt, selbst das roheste Gemüt gepackt und in vielen den guten Sinn für das Leben, die Liebe zum Vaterlande geweckt!

Eine stille schöne Winternacht und die Uebung dieses Brauches bringen Stimmung in das Winterleben unseres burgbewehrten Städtchens.

E. F. B.

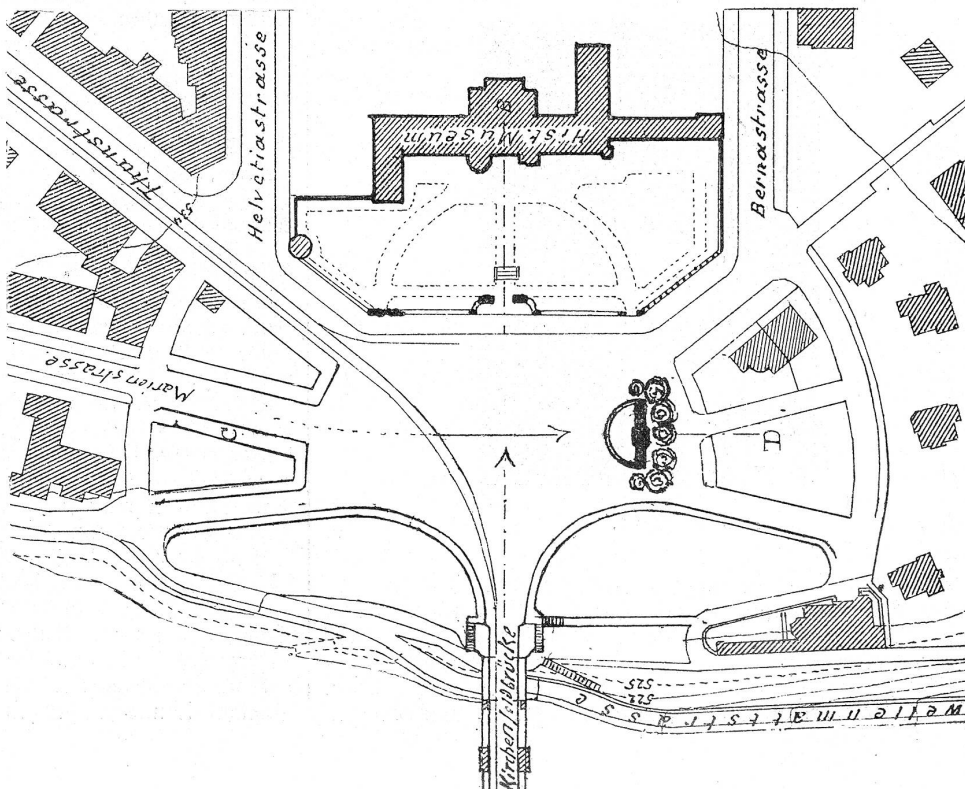
Zur Platzfrage des Welttelegraphendenkmals.

Einem allgemeinen Wunsche folgend, bringe ich hier den Plan des Helvetiaplazes zur Kenntnis mit der Aufstellung des Denkmals Romagnolis auf der Westseite des Platzes.

Die Hauptsache ist, daß damit das breite Denkmal aus der Mitte dieses Platzes verschwindet, und somit nicht die ganze Wirkung des historischen Museums verdorben wird.

Das Denkmal wäre gegen die Thun- und Marienstraße orientiert, und würde sich, von schönem Baumhintergrunde eingeraht, sehr wirkungsvoll ausnehmen. Um den Hintergrund noch wirkungsvoller gestalten zu können, kann leicht das Denkmal noch gegen Osten etwas vorgeschoben werden. Es wäre in dieser Situation sehr schön beleuchtet. Der Platz würde zudem dem Verkehr ganz frei und offen bleiben.

So bliebe das Stadtbild gewahrt, und auch dem Künstler



Romagnoli wäre sicherlich ein Dienst erwiesen, denn so plazierte, würde niemand auf ewige Zeiten sein Denkmal verwünschen, was eintreten würde, wenn es in der Mitte des Platzes, parallel zum Museum orientiert, den ganzen Anblick dieses Bauwerkes auf immer verpuschte!

Hoffentlich haben die erneuten Eingaben des bernischen Regierungsrates, des Gemeinderates, der bernischen Vereine und der Privaten dieses Mal Erfolg.

Ed. Tiedje, Maler.



Berner Wochenchronik

Ob wohl die tausendjährige Botchaft vom „Frieden auf Erden“, den das feierliche Geläute der Weihnachtsglocken den christlichen Völkern des Erdenrundes verkündet, auch den Balkanvölkern Ruhe und dauernden Frieden bringen wird, das ist die bange Frage, die wohl heute die fühlende und denkende Menschheit beschäftigt. Aller Blicke und Gedanken richten sich nach der Metropole des britischen Weltreiches, wo die Vertreter der Balkanstaaten sich zur Friedenskonferenz eingefunden haben. Noch ist es ungewiß, ob das blutige Ringen nicht von neuem anhebt und ob die Kriegesfurie ihren völkermörderischen Siegeszug nicht nach dem Westen Europas fortsetzt. Hoffen wir, die Friedensbotschaft, die der Glocken eherner Mund der Menschheit verkündete, habe ihren Weg auch zum Herzen aller jener „Mächtigen“ gefunden, die heute noch über das Schicksal des Völkler entscheiden.

Möge das heranbrechende Jahr 1913 allen schwarzen Prophezeiungen zum Trotz ein Jahr des Friedens sein; ein Jahr emsiger Arbeit und Entwicklung auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit!

Und sollte es dennoch anders kommen, was ein gütiges Geschick verhindern möge, so hegen wir nur den einen Wunsch, daß wenn die Stunde ernstster Prüfung unserem teuren Vaterlande nicht erspart bleiben sollte, dieselbe ein im unerschütterlichen Glauben an seine Existenzberechtigung gesinntes Volk finde, das jeden Moment bereit ist, seine höchsten idealen Güter mit dem Einsatze des Lebens zu verteidigen.

Eidgenossenschaft.

Der Nationalrat behandelte in den letzten Tagen der abgelaufenen Session noch verschiedene kleinere Geschäfte. Einmal trat er auf die artikelweise Beratung der bundesrätlichen Vorlage betreffend die Gebühren für Konzeptionierung von Transportanfragen ein. Mit derselben sollen die nicht feribösen, spekulativen Konzeptionsbestrebungen bekämpft werden. Mit Ausnahme des Artikels 4, der an die Kommission zurückgewiesen wurde und der die Unternehmer von erheblich volkswirtschaftlicher Bedeutung oder Projekte öffentlich-rechtlicher Korporationen von der Gebühr befreien will, wird der Vorlage zugestimmt. Das Postulat betreffend Ausdehnung des Bundesbeschlusses über das passive Wahlrecht der Bundesbahner auf das gesamte Bundespersonal wird angenommen. Dann wurde auf die Gesetzesvorlage über Errichtung eines Bundesamtes für

soziale Versicherung eingetreten, über die Hirter referierte. Es war dem ehemaligen Thurgauer „Pfarrer“ Hofmann vorbehalten, gegen diese zeitgemäße Ausgestaltung der Bundesverwaltung, die einmal von allen Parteien unterstützt wird, Sturm zu laufen und gegen die Vermehrung des Schreibervolkes, das von der Bauernfrage ganz erhalten werden müsse, zu polemisieren. Herr Hofmann hat mit seinen Ausfällen gegen die Beamtenchaft auch bei seinen Kollegen keinen Erfolg gehabt. Die Vorlage wurde in der Detailberatung in Uebereinstimmung mit dem Ständerate erledigt und in der Schlussabstimmung mit allen Stimmen gegen diejenige Hofmanns angenommen. Nach Gewährleistung verschiedener kantonaler Verfassungsänderungen wurde auf die Motion Müller (Bern) eingetreten, mit der verlangt wird, daß das gesamte Aktenmaterial über den Gotthardvertrag vervielfältigt und den Ratsmitgliedern zugefellt werde. Nachdem sich die Herren Motionäre von dem ungeheuren Haufen der „sämtlichen Akten“, die zu verständnisvoller Demonstration vom Bundespräsidenten auf dem Bundesratsstisch aufgestapelt worden waren, überzeugt hatten, willigten sie in eine Einschränkung der den Ratsmitgliedern zuzustellenden Akten ein. Die Instruktionen an die bundesrätliche Delegation stehen den Kommissionen zur Verfügung, der Bundesrat spricht jedoch die Erwartung aus, daß dieselben nicht der breiten Öffentlichkeit unterbreitet würden. Stillschweigend wird die Motion erheblich erklärt. Schwieriger gestaltete sich die Ergänzung der Kommission für den Gotthardvertrag. Hier hatte die sozialdemokratische Fraktion das Verlangen gestellt, es sei als ihr Vertreter Herr Studer in die Kommission zu wählen. Das Bureau aber ließ durch den Präsidenten vor dem Rat erklären, daß das Wahlrecht nicht den Fraktionen zustehe, sondern dem Räte, eventuell dem Bureau. Nach diesem Präliminar zu schließen, werden die eigentlichen Verhandlungen über den Gotthardvertrag sich sehr lebhaft gestalten. An Stelle des eine Wahl ablehnenden Sozialdemokraten Affolter wurde dann der St. Galler Scherrer-Füllmann gewählt, der durch das Reglement zur Annahme des Mandates gezwungen werden mußte. Nach Erledigung einiger Petitionen und Entgegennahme einer Interpellation betreffend Ausbau der schmalspurigen projektierten Brienzseebahn auf Normalspur, wurde die Session geschlossen.

Im Ständerat gelangte zunächst eine Eingabe des Quärlanten Studer, früher in Niederried am Brienzsee, nunmehr in Thürlen am Albis, zur Sprache, der während einer Reihe von Jahren auch die bernischen Behörden und Gerichte mit seinen „Stürmereien“ hebelte. Es wurde über die Eingabe zur Tagesordnung geschritten. Auch die Petition des Kunstweinfabrikanten Roggen in Murten, um Ausrichtung einer Entschädigung, fand kein williges Ohr. Der Voranschlag der Bundesbahnen für das Jahr 1913 wird gutgeheißen. Die Interpellation Winiger,

betreffend Wahrung der Sonntagsruhe bei Bauarbeiten an Eisenbahnen, wird von Bundesrat Perrier dahin beantwortet, daß das beantragte Kreisschreiben des Bundesrates an die Kantonsregierungen sich nur auf die Eisenbahnen im Betrieb beziehe und nicht auf den Bau neuer Eisenbahnen, worauf sich der Interpellant befriedigt erklärte. Nach Erledigung verschiedener Eisenbahngeschäfte wird auch hier durch ein kurzes Schlusswort des Präsidenten die Sitzung und Session geschlossen.

Die bayerische Regierung hat die Trauerkundgebung des Bundesrates und der Bundesversammlung anlässlich des Ablebens des Prinzregenten Luitpold durch ihren Gesandten danken lassen. Das bezügliche Schreiben wurde in beiden Räten verlesen.

Seinem Gesuche entsprechend hat der Bundesrat Herrn Oberstkorpskommandant Peter Isler, Chef der Abteilung der Infanterie, vom Kommando des ersten Armeekorps entlassen und an seine Stelle gewählt: Herrn Oberstdivisionär Alfred Audéoud, Kommandant der vierten Division und der Zentralschulen.

Das Aktionskomitee gegen den Gotthardvertrag hat dem Bundesrat weitere 4410 Unterschriften eingereicht.

Am 20. dies war im Ständeratsaal der Bankrat der schweizerischen Nationalbank zur Behandlung des Budgets der Verwaltungsausgaben pro 1913 versammelt. Dem einleitenden Bericht des Vorsitzenden, Nationalrat Hirter, war zu entnehmen, daß die Bank infolge der ungünstigen Wechselkurse nach dem Auslande genötigt war, das der Bank entzogene Metallgeld durch Einfuhr von Gold in Barren und Münzen, sowie von gemünztem Silber zu ersetzen, was mit erheblichen Opfern (ungefähr eine Viertelmillion Franken) verbunden war. Die Diskontopolitik der Nationalbank, die bis jetzt mit einer Erhöhung der offiziellen Rate von nur ein Prozent auskam und damit dem Lande unschätzbare Dienste geleistet hat, fand ungeteilte Anerkennung. Die Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Vizepräsidenten der Zweiganstalt Zürich soll wieder besetzt werden. Als solcher wird dem Bundesrat vorgeschlagen: Herr Karl Steiger, von Flawil, zurzeit Hauptbuchhalter der Zweiganstalt Zürich.

Der bisherige Präsident der eidgenössischen Kommission, Herr Professor Silvester, Maler, in Genf, wurde vom Bundesrat auf eine weitere Amtsdauer bestätigt. Neu in die Kommission wurden gewählt die Herren: R. Bühler, Fabrikant in Winterthur, Professor Ravel, Maler in Genf, und Ch. P. Glattner, Maler und Bildhauer in La Chaux-de-Fonds.

Das Industrie- und Handelsdepartement wurde vom Bundesrat ermächtigt, die Stelle eines Direktors des Bundesamtes für Sozialversicherung auszusuchen.